

### Masterstudiengang «Management im Gesundheitswesen» vereint Theorie und Praxis ideal

# «Ich profitiere jeden Tag davon»

Zur Zeit läuft der elfte Ausbildungsgang «Management im Gesundheitswesen». Dieser Masterstudiengang erfreut sich einer sehr grossen Nachfrage und ist regelmässig kurz nach seiner Ausschreibung ausgebucht. Die Anforderungen sind hoch, ebenso die Erwartungen der Studierenden. Sie kommen aus höheren Kaderstufen oder sind bereits Mitglieder von Geschäftsleitungen. Wir wollten von vier Interviewpartnern wissen, wie sie das Masterstudiengang erleben resp. erlebt haben und was sie heute für ihre berufliche Tätigkeit nutzen können.

Die Motivation für die Teilnahme war bei allen sehr gross. Aufmerksam wurde Dr.med. Beat Arnet, MHA, SW-Ing. HTL/NDS, Leiter Leistungen und Mitglied der Geschäftsleitung der KPT Krankenversicherung, durch einen Arbeitskollegen: «Er hat mich auf die Ausbildung aufmerksam gemacht und mir diese mit einem Leuchten in den Augen geschildert. Beim Stöbern in den Unterlagen war dann mein Wunsch endgültig geweckt: «Einen so weitläufigen Rundgang mit fundierten Einblicken in das Gesundheitswesen in einer multidisziplinären Lerngruppe kriegst Du nur bei diesem Programm», lautete mein klares Urteil.»

Andrea Hornung, CEO Domicil (Wohnen und Leben im Alter, 20 Häuser und 1450 Mitarbeiten-

de), Bern, suchte eine anspruchsvolle Weiterbildung im Bereich des Gesundheitswesens, die einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und Zusammenhänge vermittelt. Sie hatte bereits zwei Einzelkurse des Zentrums für Gesundheitsrecht und Management im Gesundheitswesen besucht und einen guten Eindruck erhalten. Zudem kannte sie einen Absolventen des MiG. Daher hat sie das Detailprogramm bestellt.

Für PD Dr. Dr. med. Kathrin Zaugg, Leitende Ärztin Universitätsklinik Radio-Onkologie Inselspital Bern, war es klar: «Nachdem zwei Kollegen vor mir diesen Studiengang absolviert und viel Positives davon erzählt haben, habe ich auch direkt miterleben dürfen, wie sie Gelerntes vom Mas-

terstudiengang direkt in ihren Alltag einbringen konnten. So war meine Motivation gross: Vertiefung von wichtigen Themen im schweizerischen Gesundheitswesen, Netzwerkbildung, von den anderen Teilnehmern des Kurses lernen und von ihrem Wissen profitieren sowie persönliche Weiterentwicklung.»

Thomas von Allmen, MHA, Leiter Abteilung Spitalversorgung im Gesundheitsdepartement Basel-Stadt, befasst sich schweremässig mit der Spitalplanung und der Vergabe der Leistungsaufträge an die basel-städtischen Spitäler. Nebst den Tarifgenehmigungs- und Festsetzungsverfahren ist er zurzeit auch sehr stark im Projekt einer gemeinsamen Gesundheitsversorgung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land-

Dr. med. Beat Arnet, MHA, Mitglied der Geschäftsleitung der KPT



PD Dr. Dr. med. Kathrin Zaugg, Leitende Ärztin Inselspital Bern



Andrea Hornung, CEO Domicil, Bern







schaft involviert. Vor dem Besuch des MAS MiG hatte er schon mehrere Jahre Berufserfahrung im Gesundheitswesen gesammelt (Uni-Spital, Krankenversichererverband und Kanton) und wollte sein Wissen mit dem aktuellsten theoretischen und praktischen Wissen im Gesundheitsbereich verbinden. Aufmerksam wurde er durch mehrere Personen (CEO von Privatspitälern und Leiter von Gesundheitsbereichen), welche die Weiterbildung an der Uni Bern absolviert hatten.

Thomas von Allmen, MHA, Leiter Abteilung Spitalversorgung Basel-Stadt



### Nichts von Elfenbeinturm

Das Studium erlebten unsere vier InterviewpartnerInnen als besonders praxisbezogen, ausführlich und gründlich. Das MAS MiG hat die Erwartungen vollauf erfüllt. Das gelte insbesondere auch für die Zusammensetzung der Studienteilnehmenden, die eine Bereicherung darstellte. «Am meisten beeindruckt hat mich die hohe Qualität der Dozierenden – sowohl vom Fachwissen wie auch von der Rhetorik und Didaktik her», betont Andrea Hornung, und Thomas von Allmen ergänzt: «Das abwechslungsreiche, breit gefächerte Programm war gepaart mit dem Glück, dass wir eine tolle Truppe waren, was den Austausch über die Berufsgrenzen zusätzlich förderte.»

Kathrin Zaugg besucht gerade den aktuellen Studiengang. Sie freut sich immer wieder auf die neuen Kurstage: «Die Gründe sind hochkarätige Redner und Interaktion mit anderen Kursteilnehmern, welche in anderen Fachbereichen des Gesundheitswesens tätig sind und von welchen ich sehr viel profitieren kann, auch durch Pausengespräche. Für mich werden relevante Themen aus dem Gesundheitswesen thematisiert resp. mein Wissen in diesen Bereichen vertieft.»

Beat Arnet beeindruckte am meisten, dass selbst in unentbehrlichen Grundlagenfächern wie Recht, Statistik und Rechnungswesen immer wieder der Bezug zur realen Welt einfluss. «Dieser wurde ergänzt durch die Berufserfahrungen

meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen. Wir erhielten Einblicke in viele Themen des Gesundheitswesens und konnten uns oftmals konträrklich damit auseinandersetzen. Dank der breitgefächerten Zusammensetzung der Teilnehmenden konnten wir oftmals auch unsere Rollen ausleben – das hat neben der grossen Lernerfahrung ebenfalls viel Spass bereitet. Den nachhaltigsten Eindruck auf mich hat eine kurze Sequenz bei Prof. Christoph Zenger hinterlassen: «Was waren die wichtigsten Ereignisse für die Zunahme der Lebenserwartung der Menschen im letzten Jahrhundert?» lautete seine provokative Frage. – Viele von uns medizinisch Geschulten ergingen sich in abenteuerlichen Mutmassungen bezüglich neuer Medikamente, Operationstechniken und bildgebender Diagnostik, um dann kurz darauf zu erkennen, dass es die Erfindung des Kühlschranks und das Bereitstellen sauberen Trinkwassers war. Diese eigentlich banale Erkenntnis hat mich wie ein Blitz getroffen.»

### Gemeinsam geht's besser

Gemeinsames Lernen und Gedankenaustausch mit Teilnehmenden aus unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens prägen das MAS. «In der Tat», stimmt Thomas von Allmen zu. «war es äusserst befruchtend und intensiv. Die verschiedenen Sichtweisen kamen sehr gut zum Ausdruck und die Erkenntnis wuchs – so denke ich – bei allen Teilnehmenden im Laufe der Weiterbildungsmodulen, dass es nur mit der Klärung



individueller Sichtweisen (Differenzen und Gemeinsamkeiten) zu tragbaren Lösungen kommen kann.»

Diese Aspekte begeistern auch Kathrin Zaugg: «Die Kursteilnehmer kommen aus den verschiedensten Sparten des Gesundheitssystems. Ich erlebe diese Interaktionen als absolut positiv und lehrreich, eigentlich sind diese der grösste Benefit dieses Kurses: ich persönlich lerne sehr viel von den anderen Kursteilnehmern, von deren Wissen, von deren anderer Sprache/Vokabular und von deren z.T. anderer Denkweise. Sich gegenseitig verstehen lernen, was ist die Sichtweise des anderen, seine Sprache und Probleme verstehen.»

Ergänzend meint Beat Arnet: «Der Kurs lebt vom Engagement und der Diversität der Teilnehmenden. Sie wurden vorgängig von der Kursleitung selektiert. Das hatte mich allerdings zuerst irritiert, denn ich meinte, da müsse man doch einfach Lernstoff «büffeln». Das muss man zwar auch, und nicht zu knapp. Aber das Erfüllende und das Überdauernde sind die Auseinandersetzungen und Erfahrungen aus Diskussionen und gemeinsamen Lernen und Erleben.»

Dem stimmt auch Andrea Hornung zu: «Der Gedankenaustausch und die Diskussionen mit den anderen Studierenden waren sehr befruchtend, interessant und anregend. Die Lerngruppen haben mir geholfen – trotz anderer Prioritäten im Alltag – «bei der Stange zu bleiben», um gute Resultate bei den Prüfungen zu erreichen. Ich habe während des MiG Freundschaft mit einer anderen Studienteilnehmerin geschlossen. Diese Freundschaft hält auch über das MAS hinaus.»

### Nachhaltig profitieren im Alltag

Das Gelernte und Erlebte ist nachhaltig. So profitieren unsere vier Interviewpartner häufig vom Studiengang in Ihrer beruflichen Tätigkeit. Andrea Hornung: «In den vier Jahren nach dem MAS MiG war ich meinem beruflichen Umfeld fast immer einen Schritt voraus. Die absehbaren Entwicklungen, die thematisiert wurden, haben mir dabei sehr geholfen. Bis heute profitiere ich vom Netzwerk, das ich aufbauen konnte.»

Bei Beat Arnet hatte dessen damalige Arbeitgeberin, die Suva, die Ausbildung ermöglicht und ihm nachher auch Chancen in der Führung unterschiedlicher Themengebiete, unter anderem in der Prävention, gegeben. «Vor knapp vier Jahren mit gut fünfzig Jahren entschied ich mich schliesslich für einen Wechsel in die Krankenversicherung. Ich kann nicht behaupten, das KVG, VVG und alle ihre Weisungen und Ausführ-



ungsbestimmungen bestens zu kennen, dafür kann ich auf Spezialistinnen und Spezialisten in der KPT zurückgreifen. Dank des Masterstudiengangs habe ich jedoch einen Überblick gewonnen, der mir im Arbeitsalltag hilft, mich mit meinen Mitarbeitenden besser zu verständigen und meinen Bereich vorwärtszubringen. Davon profitiere ich jeden Tag.»

«Aktuellste theoretische und praktische Arbeitsinstrumente habe ich immer mit direktem Bezug zum Gesundheitswesen kennengelernt; so verfüge ich in meiner jetzigen Tätigkeit über ein breites Know-how und habe stets ein abgesichertes Handlungsrepertoire zur Hand», bringt es Thomas von Allmen auf den Punkt.

Kathrin Zaugg schliesslich freut sich, das, was sie jetzt lernt, bald im Klinikalltag einsetzen zu können: «Dazu gehören die Netzbildung und Vertiefung in Gebiete, welche für mich von direkter Relevanz sind wie z.B. ökonomische Fakten und Zusammenhänge, rechtliche Aspekte im Gesundheitswesen, Interaktionen der verschiedenen Player im Gesundheitswesen. Weiter denke ich ans bessere Verstehen verschiedener «Sprachen» (Ökonomie, Finanzen, Jurisprudenz). So werde ich mich mit Vertretern dieser Fachdisziplinen leichter verständigen können.»

### Prägende persönliche Erlebnisse

Hatten die Teilnehmenden auch persönliche Erlebnisse, über die sie sich besonders gefreut haben?

Für Andrea Hornung und Thomas von Allmen gab nicht das eine persönliche Erlebnis, sondern es gab viele Momente, die sie gefreut haben. Thomas von Allmen: «Das gilt angefangen von

kritisch-konstruktiven Diskussionen innerhalb der Gruppe, über die Modul-, Projekt- bis zur Masterarbeit, wo ich ein dazumal aufkeimendes Thema direkt verarbeiten konnte. Herausragend und für mich ein tolles Erlebnis war vor allem der sehr kollegiale Umgang unseres Jahrgangs untereinander. Aus verschiedensten Fachrichtungen, aber nicht auf ihr jeweiliges «Gärtchen» fokussiert, war jede und jeder offen sowie an einem guten Gelingen des Kurses und an seiner eigenen Weiterentwicklung interessiert.»

«Mein spezielles Erlebnis ist eine Lernerfahrung, über die ich mich immer wieder schäme, wenn ich sie erzähle, die mich aber sicher vor einigen anderen Dummheiten bewahrt hat», erinnert sich Beat Arnet. «Wir bauen eine Seilbahn über die Maggiaschlucht bei Ponte Brolla. Am Morgen Aufbau auf dem Trockenen, dabei regnet es die ganze Zeit. Wir arbeiten in zwei Gruppen, meine ist gut unterwegs und wir sparen uns die Pause. Es ist an mir, einen einfachen Knoten zu machen, den ich beim Vorzeigen durch die Profis studiert habe. Er gelingt mir nicht mehr und unsere bisherige Arbeit ist gefährdet. Zum Glück befindet sich ein Alpinist unter uns, der mich und die Gruppe vor einem Albtraum bewahrt. Persönliche Lehre daraus: Pausen machen, auch wenn man das Gefühl hat, keine zu brauchen oder keine Zeit dafür zu haben.»

Kathrin Zaugg setzt schliesslich als Schlusspunkt: «Ganz besonders gefällt mir die grosse Unterstützung von Prof. Christoph Zenger. Er hat sich sehr dafür eingesetzt, dass ich überhaupt an diesem Masterstudiengang teilnehmen darf, indem er sich Zeit genommen hat, meinem Chef das Programm vorzustellen.»

Text und Interviews: Dr. Hans Balmer